Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen."
Abonnement=Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.
Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech=Anschluß Nr. 75.

Anzeigen=Preis: Die 5gespaltene Corpus=Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech=Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer, für Culmsee in der Buchhandlung des Herrn E. Baumann.
Auswärts bei allen Annoncen=Expeditionen.

Nr. 62. Donnerstag, den 15. März 1894.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser besuchte am Montag Abend die Darstellung der Oper „Reingold" im Opernhause. Am Dienstag Vormittag arbeitete der Monarch mit dem Chef des Militärkabinets und entsprach einer Einladung des Abg. Frhrn. v. Stumm zum Frühstück. Abends wohnte der Kaiser einem Diner beim Finanzminister Dr. Miquel bei. Wie's heißt, wird der russische Thronfolger demnächst dem deutschen Kaiserhofe einen Besuch abstatten.

Die Kaiserin Auguste Victoria ist am Dienstag mit ihren Kindern wohlbehalten in Abbazia bei Fiume eingetroffen und festlich empfangen worden. Der Kaiser folgt seiner Gemahlin zum Anfang der nächsten Woche. Der Aufenthalt des Monarchen wird auf 1—2 Wochen beschränkt werden, während die Kaiserin bis Anfang Mai im Süden verbleibt.

Telegramm des Zaren. Dem kommandirenden Admiral Frhrn. v. d. Goltz ist auf sein an den Kaiser von Rußland aus Anlaß seines Geburtstages im Namen der deutschen Marine gerichtetes Glückwunschtelegramm folgende Antwort zugegangen: „Der Marine spreche ich meinen herzlichsten Dank für die mir durch Ew. Exzellenz dargebrachten Glückwünsche aus." Bekanntlich wird der Zar seit 1892 à la suite der deutschen Marine geführt.

Ein glänzendes militärisches Schauspiel wird heute, Mittwoch, Mittag im Lustgarten zu Berlin stattfinden — eine Parade des Kaiser Alexander = Garde = Grenadierregiments, welches sich zum ersten Male in den ihm vom Kaiser verliehenen Grenadiermützen präsentiren wird. Man glaubt, daß der Kaiser hierbei Gelegenheit nehmen wird, über die historische Bedeutung der Grenadiermützen zu sprechen.

Von einem Rücktrittsgesuch des Staatssekretärs von Bötticher wurde am Dienstag in einzelnen Berliner Zeitungen gesprochen, und der Entschluß damit motivirt, daß die Budgetkommission des Reichstages die Forderung zum Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm I. so erheblich gekürzt hat. Im Reichstage nannte man die Sache einen schlechten Scherz. Herr v. Bötticher hat sich für die Kosten des Denkmals in keiner Weise engagirt, es liegt also auch kein Anlaß vor, der Verweigerung wegen aus dem Amte zu scheiden. Aehnliche Geschichten werden wieder einmal von dem preußischen Eisenbahnminister Thielen verbreitet, der über die Aufhebung der preußischen Staffeltarife ungehalten sein solle. Aber auch hier ist der Wunsch nur des Gedankens Vater gewesen.

Aus dem Reichstage. Der Reichstag wird wahrscheinlich am Freitag in die Ferien gehen. Man hofft, bis dahin neben dem russischen Handelsvertrag den Rest der Etatsarbeit zu erledigen. Ob es nöthig wird, noch Abendsitzungen hinzuzunehmen, ist zweifelhaft; Neigung ist hier nicht vorhanden. — Die Wahlprüfungskommission des Reichstags beantragt, den Beschuß über die Giltigkeit der Wahl des Abg. Möller im 6. Wahlkreis des Reg.=Bezirks Arnsberg auszusetzen und den Reichskanzler zu ersuchen, durch Vermittelung der preußischen Regierung die zu einzelnen Punkten des Protestes beantragten Beweiserhebungen zu veranlassen und von deren Ergebniß den Reichstag in Kenntniß zu setzen. — Der „Hann. Kur." erklärt das neuerdings wiederum verbreitete Gerücht von der bevorstehenden Demission des Oberpräsidenten von Bennigsen für unbegründet.

Die eigentliche Entscheidung über den deutsch-russischen Handelsvertrag ist nunmehr gefallen; am Dienstag ist der Kernpunkt des ganzen Vertrages, der neue Roggenzoll von $3^1/_2$ Mark, mit 205 gegen 151 Stimmen angenommen. Die Annahme selbst war nicht zweifelhaft, vielfach wurde aber eine geringe Mehrheit erwartet. Die dritte Lesung ist nunmehr lediglich Formensache, die Schlacht ist zu Ende. — Graf Herbert Bismarck stimmte, was sehr bemerkt ward, für den alten Zollsatz von 5 Mark.

Herr v. Koszielski. In Berliner parlamentarischen Kreisen wird erzählt, dem bisherigen Reichstagsabg. v. Koszielski sei der Eintritt in den diplomatischen Dienst des Reichs angeboten worden. — Zur Mandatsniederlegung des Herrn v. Koszielski theilt der „Dzienn. Pozn." mit, daß an der Fraktionssitzung vom Freitag 6 Abgeordnete theilgenommen haben. Der erste Antrag auf Bewilligung neuer Schiffe habe nicht die Mehrheit erlangt, dagegen sei der Antrag auf Stimmenthaltung von der Mehrheit angenommen worden. Hierauf habe v. Koszielski sein Mandat zuerst in die Hände des Fraktionsvorsitzenden und nachher in die des Reichstagspräsidenten niedergelegt.

Der Entwurf einer Abänderung der Strafprozeßordnung wird der Reichstag in dieser Session kaum noch beschäftigen. Der Bundesrath wird sich mit der Vorlage erst nach dem Osterfeste befassen, so daß der Entwurf dem Reichstag erst im Mai zugehen könnte. Der Reichstag wird bis dahin kaum zusammenzuhalten sein.

Um Herrn v. Bennigsen spinnt sich allmählich ein Sagenkranz. Das Gerücht, daß er sich ins Privatleben zurückziehen will, wird ebenso oft widerrufen, als es verbreitet wird. Die „M. P. K." sieht bereits einen Nachfolger im Oberpräsidium der Provinz Hannover in der Person des Landesdirektors von Hammerstein vor. Voraussichtlich wird dieser Wechsel sich erst im September beim 70. Geburtstage des Herrn v. Bennigsen vollziehen.

Die Volksschullehrer und der einjährig = freiwillige Militärdienst. Als in der Reichstagssitzung vom 2. d. M. die Frage der Zulassung der Volksschullehrer zum einjährig=freiwilligen Dienst angeregt wurde, erklärte Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff, daß er diese Frage schon seit einiger Zeit mit dem Kultusminister erwäge und ihre Lösung ohne Schädigung der Interessen der Unterrichtsverwaltung schwierig sei. Eine weitere Schwierigkeit liegt, wie man der „Voss. Ztg." schreibt, darin, geeignete Maßnahmen zu treffen, um auch denjenigen Seminarabiturienten, denen die zur Bestreitung der Kosten des einjährigfreiwilligen Militärdienstes erforderlichen Mittel fehlen, die Möglichkeit zu gewähren, als Einjährig=Freiwillige zu dienen.

Für ein Volksschullehrer=Besoldungsgesetz sind, wie es heißt, im preußischen Kultusministerium die Vorarbeiten fertiggestellt worden. Man dürfte dabei an den in der vorjährigen Novelle zum Lehrerpensionsgesetz durchgeführten Gedanken der Vereinigung aller Schulverbände zu Bezirkskassen angeknüpft haben. Aber über die Vorarbeiten ist man noch nicht hinausgekommen. Die Beschlußfassung auf Grund derselben steht noch aus.

Geh. Kommerzienrath Krupp soll im Privatgespräch erklärt haben, es sei möglich, daß ein Anderer, als Prof. Schwenninger ihm damals die angebliche Aeußerung des Fürsten Bismarck: „Eine Ablehnung des russischen Handelsvertrags werde uns den Krieg mit Rußland bringen," mitgetheilt habe. — Der Präsident des preußischen Abgeordnetenhauses, v. Köller, welcher einer Erkältung halber das Zimmer ein paar Tage hüten mußte, hofft die Leitung der Geschäfte schon heute persönlich wieder übernehmen zu können. — Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths, Dr. Barkhausen, ist, nach der „N. A. Z.", aus Allerhöchstem Vertrauen zum Mitglied des preußischen Herrenhauses berufen. — In Berlin finden am 16. und 17. d. M. Besprechungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, Vertretern der Glasindustrie, mit Delegirten des Reichsamts des Innern und des Handelsministeriums über die für diesen Gewerbszweig ausgearbeiteten Bestimmungen betr. die Sonntagsruhe statt.

In dem Prozeß gegen die antisemitischen Schriftsteller von Plack und Schweinhagen wegen Verleumdung des Finanzministers Miquel, daß er sich während seiner früheren Thätigkeit in der Berliner Diskontogesellschaft durch unlautere Börsengeschäfte und Gründungen bereichert habe, erschien am Dienstag Dr. Miquel selbst als Zeuge. Er bezifferte seinen Geschäftsantheil bei der Diskontogesellschaft vom 15. November 1869 bis 31. Oktober 1873 auf 1 338 730 Mk. Unlautere Geschäfte 2c. seien nie betrieben. Zu einer sehr erregten Szene kam es, als der Angeklagte behauptete, es seien „nachträglich" Briefe mit Dr. Miquel's Unterschrift fabrizirt, welche das Gegentheil der ursprünglichen enthielten. Der Präsident verwies sehr bestimmt solche Anschuldigungen. Der Prozeß nimmt seinen Fortgang.

Aus Kamerun war englischen Zeitungen mitgetheilt, der stellvertretende Gouverneur Leist habe den Anführer der gefangenen Dahomey-Aufständischen vor dessen Hinrichtung thatsächlich gemißhandelt, weil der Schwarze bedauert habe, daß es ihm nicht gelungen sei, Leist zu tödten. Im Auswärtigen Amt hat man keine Berichte hierüber bisher erhalten, was doch aber eigentlich hätte der Fall sein müssen, da seit der Hinrichtung schon über $2^1/_2$ Monate verstrichen sind.

Parlamentsbericht.

Deutscher Reichstag.

70. Sitzung vom 13. März.

Am Bundesrathstische: v. Caprivi, v. Marschall, Graf Posadowski.

Präsident v. Levetzow: Ich möchte Ihnen zunächst meine geschäftlichen Dispositionen für die nächsten Tage mittheilen. Ich gedenke heute die Berathung des Handelsvertrages zu Ende zu führen, eventuell in einer Abendsitzung. Am Mittwoch würde dann der Rest der 2. Etatsberathung und die 3. Lesung des Gesetzes über den Identitätsnachweis folgen, eventuell ebenfalls in einer Abendsitzung, sodann am Donnerstag die 3. Lesung des Etats und am Freitag, event. noch Sonnabend die dritte Lesung des Handelsvertrages.

Die zweite Berathung des Handelsvertrages mit Rußland wird fortgesetzt mit dem Tarif B, dem deutschen Tarif.

Eine Reihe von Tarifnummern wird debattelos erledigt.

Bei den Positionen „Getreide" und „Flachs" liegt ein Antrag von Frege u. Gen. (kons.) vor, den Zoll auf Weizen und Roggen auf 5 Mark zu belassen, statt ihn nach Maßgabe des Vertrages auf 3,50 Mark herabzusetzen.

Abg. v. Staudy (kons.) führt hierzu aus, daß seine Freunde auch mit diesem Antrage nur das Wohl des Vaterlandes im Auge hätten. Dem Reichskanzler hält Redner vor, daß das Wohl und Wehe nicht abhänge von den einzelnen Ministern, sondern vielmehr von der Politik des Reiches. Wenn der Vertrag Annahme finde, müsse er dies als ein nationales Unglück ansehen.

Abg. Graf Arnim (Reichspartei) tritt ebenfalls für den Antrag von Frege ein. Wenn die Regierung behaupte, daß beim Roggen ebenso wie beim Weizen Rußland nicht dominire, sondern der Roggenpreis nur vom Weltmarkte abhänge, so sei das eine durch Thatsachen widerlegte Behauptung. Die tabellarischen Aufstellungen der Regierung lieferten selbst den Beweis, daß der Unterschied im Roggenpreise zwischen unverzollten und verzollten Roggen stets erheblicher gewesen sei, als ihn Staatssekretär von Marschall bezeichnet habe. Unzweifelhaft stehe fest, daß der Roggenpreis sich nach Rußland richte und kein anderes Land zu so niedrigen Preisen liefern könne. Schon die bloße Aussicht auf den Vertrag habe die Preise gedrückt.

Staatssekretär v. Marschall: Die Ausführungen beider Vorredner sowie der vorliegende Antrag charakterisiren sich am besten mit dem Worte: „Fort mit dem Handelsvertrag, es lebe der Zollkrieg!" Heute ist die

Vom Adel.

Kriminalerzählung von Friedrich Friedrich.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

„Nein, denn es war gar nicht meine Absicht, ihn zu besuchen, weil ich erst gestern bei ihm gewesen war."

„Nun, er wird Dich freundlich empfangen und wenn Du jeden Tag zu ihm kommst", fuhr der Alte fort. „Er liebt Besuch und ist gern heiter."

Er schwieg, weil er die Gewißheit erlangt zu haben glaubte, daß sein Neffe sich für Malten's Tochter interessirte und er war zu klug, um ihn nun noch anzufeuern. Wußte er doch aus seiner Jugendzeit, daß die Liebe eine Pflanze ist, welche am schnellsten emporschießt und am tiefsten Wurzeln faßt, wenn sie sich unbeachtet glaubt. Ohnehin kannte er seinen Neffen, der aus thörichtem Stolze oft das am wenigsten that, was man von ihm wünschte.

„Nein, ich bin nur schnell geritten, da Malten mich zu lange aufgehalten."

„Malten?" wiederholte der alte Herr und richtete den Kopf etwas überrascht empor. „Wo hast Du ihn getroffen?

„In seinem Garten."

„Du warst also bei ihm?"

„Gewiß."

„Was hast Du bei ihm gemacht?"

„Mit ihm und seinen Damen gefrühstückt. Ich ritt zufällig an seinem Garten vorüber, er sah mich und ließ mich nicht fort, er ist ein prächtiger Mann!"

Der Freiherr konnte ein Lächeln nicht verbergen, seine listigen kleinen Augen schlossen sich fast.

„Zufällig?" wiederholte er fragend. „Malten's Tochter sollte Dich nicht zu ihm gezogen haben?"

Zwei Tage lang wich der Freiherr seinem Neffen so viel als möglich aus, er beschäftigte sich auf dem Felde und ließ ihn allein zurück, weil er hoffte, er werde dann am ehesten seinen Besuch bei Malten wiederholen.

Am Morgen des dritten Tages saßen beide auf der Veranda und tranken den Kaffee zusammen. Der kleine Freiherr las die Zeitungen, welche der Diener ihm soeben gebracht hatte. Ein Gegenstand schien ihn besonders zu interessiren, denn er schüttelte beim Lesen desselben mehrfach mit dem Kopfe und schob dann die Brille, welche er zum Lesen benutzte, hinauf auf die Stirne.

„Hast Du von der Wette in M. gehört, durch welche ein junges Mädchen unglücklich gemacht ist?" fragte er.

Der Baron, welcher behaglich auf dem Stuhle schaukelnd dasaß, zuckte bei dieser Frage leicht zusammen. Er hatte soeben an einen ganz anderen Gegenstand gedacht.

„Von welcher Wette?" fragte er möglichst unbefangen.

Der Freiherr reichte ihm das Zeitungsblatt.

Selditz' Hand zitterte leise, als er dasselbe in Empfang nahm, und er mußte alle Kräfte zusammennehmen, um den Artikel lesen zu können, weil die Schrift vor seinen Augen verschwamm. Er las in dem Artikel die Darstellung seiner eigenen Wette und zugleich, daß Elsa schwer erkrankt war. Seine Brust athmete erleichtert auf, weil in dem Artikel kein Name genannt war, es war nur gesagt, daß ein Herr von altem Adel die Wette ausgeführt habe.

„Ich weiß nichts davon," entgegnete er, indem er seinem Onkel die Zeitung zurückreichte und sich die Miene gab, als ob diese Wette ihn nicht im Geringsten interessire. „Ich glaube auch nicht, daß es wahr ist. Man weiß ja, wie es die Zeitungen machen. Fehlt ihnen interessanter Stoff, so ersinnen sie solchen, um ihre Leser zu unterhalten, ob derselbe wahr ist, darauf kommt es nicht an."

Der Alte schüttelte zweifelnd mit dem Kopfe.

„Dies wäre doch etwas gewagt," bemerkte er. „Könnte die Zeitung nicht gar zu leicht als Lügnerin hingestellt werden? Würde sie, wenn diese Wette nicht wahr wäre, den Namen der Stadt nennen? Dieser Artikel wird auch in M. gelesen und die Stadt ist zu klein, als daß dort eine solche ehrlose That sollte ein Geheimniß bleiben."

Selditz zuckte mit der Schulter.

„Es mag sein," erwiderte er. „Jedenfalls beurtheilst Du die Wette zu scharf; sie ist doch immerhin nur ein Scherz gewesen."

Es lag in seiner Absicht, die Gesinnung seines Onkels durch diese Worte zu prüfen, er hoffte ihn dahin zu bringen, daß auch er die Wette leichter ansah, allein er hatte sich in dem kleinen Manne vollständig geirrt.

Der Freiherr richtete sich empor, sein Auge leuchtete.

„Ein Scherz, wo es sich um den Ruf und vielleicht sogar um das Leben eines unbescholtenen Mädchens handelt!" rief er. „Es ist eine ehrlose That, das Herz eines Mädchens um einer Wette wegen zu gewinnen und dann im Stiche zu lassen!"

Die Heftigkeit, mit welcher der alte Herr diese Worte ausgesprochen, erschreckte Selditz fast.

„Ich kann nicht so hart darüber urtheilen," bemerkte er, alle Kräfte zusammenraffend. „Vielleicht ist dieselbe bei lustiger Weinlaune entstanden."

„Das würde zur Entschuldigung dienen, wenn sie am anderen Tage sofort wieder aufgehoben worden wäre," fuhr der kleine Herr erregt fort. „Das ist nicht geschehen, in ruhigem, nüchternen Zustande ist sie ausgeführt. Sie ist ein Bubenstreich, für welchen keine Züchtigung zu streng ist! Hätte ich eine Tochter und sie wäre der Gegenstand einer solchen Wette geworden, so würde ich nicht eher ruhen, als bis ich den Frevler wie einen Buben niedergeschossen hätte. Meine weißen Haare würden mich nicht daran hindern."

(Fortsetzung folgt.)

Handelsvertragspolitik der Generalsündenbock für alle Gebrechen des Landes. Daß uns der Differentialzoll von 7½ M. nichts genützt hat, giebt selbst Herr von Staudy zu. Wie soll uns der Zoll von 5 Mk. solchen Nutzen bringen, wie Sie es behaupten. Dann muß ich wiederholt feststellen, daß auf den russischen Märkten zum Export nur 2 Millionen Pud bereit liegen, also nicht so ungeheuere Vorräthe wie man behauptet. Lehnen Sie den Vertrag ab, so haben unsere Müller und unsere Landwirthe nichts und unsere Industrie hat nebenbei die hohen Kampfzölle Rußlands. Die Behauptungen des Abg. v. Arnim muß ich als gänzlich unbegründet zurückweisen, denn unsere Berichte über die russischen Verhältnisse sind amtliche Konsulatsberichte.

Abg. v. Ploetz (kons.) konstatirt mit erhobener Stimme, daß die allgemeine Stimmung im Lande gegen den Vertrag sei. (Große Heiterkeit). Durch den ermäßigten Zoll würden unsere Getreidepreise ungeheuer gedrückt, Vortheile habe nur die Börse, während die Landwirthschaft an den Folgen dieses Vertrages zu Grunde gehen müsse. Redner erörtert dann weiter die aus der vermehrten Getreideeinfuhr, welche innerhalb kürzester Zeit einer Ueberschwemmung gleichen werde, für die landwirthschaftlichen Kreise entstehenden Gefahren. Der Ueberschwemmung mit dem Getreide werde nachher noch die Ueberschwemmung mit russischen Juden folgen und die sei noch hundertmal schlimmer. (Lebhaftes Bravo rechts; stürmisches Gelächter bei den Sozialdemokraten.) Der Bauernstand sei das Fundament des Staates und diesen Stand wolle man ruiniren! (Wiederholte Zwischenrufe links). Deshalb, so schließt Redner, werden wir aus agrarischen Interessen diesen Vertrag nach Kräften und mit allen Mitteln bekämpfen und wenn Sie denselben annehmen, haben wir zwar die Schlacht verloren, aber die Ehre gerettet. (Bravo rechts).

Abg. Schultz-Lupitz (Reichsp.) spricht sich für den Vertrag aus, da durch denselben die Landwirthschaft unmöglich so geschädigt werden könne, wie behauptet werde.

Abg. Burger (Ctr.) spricht sich für den Antrag v. Frege aus.

Abg. Graf Hollstein erklärt die Beweggründe seiner Partei, geschlossen gegen den Vertrag zu stimmen, trotzdem mancher seiner politischen Freunde s. Z. für den österreichischen Vertrag gestimmt hätten; das sei im Interesse der Industrie geschehen. Gegenwärtig werde jedoch mit einer Produktion gearbeitet, die theurer sei als der Verkaufspreis. Redner erklärt, so gerne er der Industrie helfen wolle, müsse er doch mit Rücksicht auf die Interessen der Landwirthschaft gegen den vorliegenden Vertrag stimmen.

Abg. Bachem (Ctr.) hält die Frage für die wichtigste, ob darauf zu rechnen sei, daß der Differentialzoll von 1,50 Mk. (5 gegen 3,50 Mk.) überhaupt noch der Landwirthschaft etwas nützen könne. Und das sei zu verneinen, da sogar der Kampfzoll von 7,50 Mk. der Landwirthschaft keinen Nutzen gebracht habe.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Angenommen werden zunächst die Positionen Flachs und Weizen.

Bei der Position „Roggen" wurde ebenfalls der Zollsatz von 3,50 Mk. angenommen, nachdem zuvor der Antrag Frege mit 205 gegen 151 Stimmen abgelehnt worden war. (Graf Herbert Bismarck stimmte für den Antrag).

Die übrigen Positionen der Tarifnummer „Getreide" werden unverändert genehmigt.

Nachdem noch zu den Positionen „Holz" und „Fleisch" kurze Diskussionen entstanden, werden auch die Positionen angenommen; damit ist der deutsche Tarif erledigt.

Zur Berathung stehen dann nur noch Artikel 6 — Zusicherung der Meistbegünstigung für beide kontrahirende Theile — und Artikel 7, wonach neue innere Abgaben von den Waaren des anderen Staates nur in derselben Höhe wie von den inländischen Waaren erhoben werden dürfen.

Abg. Leuschner (Reichsp.) beklagt die Schädigung, welche die einzelnen Industrien, so die Kupferverarbeitungs-Industrien durch den Vertrag erführen.

Abg. Graf Kanitz (kons.) führt aus, daß durch den Vertrag auch eine Beeinträchtigung der Finanzen des Reiches stattfinden werde.

Staatssekretär v. Marschall bezeichnet die Aeußerungen der Gegner des Vertrages als sich in den einzelnen Theilen widersprechende.

Sodann werden Artikel 6 und 7 des Vertrages genehmigt.

Nach wesentloser Debatte über das Schlußprotokoll zum Zollreglement wird ersteres ebenfalls genehmigt, sowie auch die über Finnland zwischen den beiden Botschaftern gewechselte Noten.

Damit ist die zweite Lesung des Vertrages beendet.

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr: Fortsetzung der zweiten Etatsberathung (Zölle 2c.) und Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Aufhebung des Identitätsnachweises.

Schluß der Sitzung 5 Uhr 30 Min.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

34. Sitzung vom 13. März.

Die Berathung des Kultusetats wird beim Kapitel „Kultus und Unterricht fortgesetzt.

Beim Titel 4 5474 000 Mk. zur Verbesserung der äußeren Lage der Geistlichen aller Bekenntnisse liegen zahlreiche Abänderungsanträge vor. Vom Centrum wird dazu beantragt, die für die kathol. Geistlichen in Ansatz gebrachten Pensionsbeträge von 150 Mk. für je 5 Dienstjahre auf 225 Mk. (2700 Mk.) zu erhöhen, wogegen der Minister erklärt, diesem Wunsche nicht beitreten zu können, da anderweitig im Etat 380 000 Mk. zur Unterstützung kathol. Geistlichen vorgesehen sind. Der Umwandlung der Missionspfarrer in feste Pfarrer steht der Minister sympathisch gegenüber. Dem Wunsche auf Anrechnung der in einem anderen Bundesstaate zugebrachten Dienstzeit der kathol. Geistlichen in Preußen kann der Minister nicht zustimmen. Auch erklärt der Minister auf eine Anregung des Abg. Dasbach, es seien Fälle vorgekommen, wo katholische Geistliche in unerhörter Weise gegen die Regierung agitirten. Solchen Geistlichen könne man keine Unterstützungen gewähren.

Abg. Dasbach erwidert, es sei ein Unfug, wenn die Regierung um die politische Haltung der Geistlichen sich kümmert.

Die Abänderungsanträge des Centrums werden abgelehnt, das Kapitel ohne weitere Debatte genehmigt.

Beim Kapitel „Medizinalwesen" erklärt der Minister, Entwürfe zur Unterdrückung des Geheimmittelwesens in den Rheinlanden und zur Abschaffung des Konzessionswesens bei den Apotheken seien ausgearbeitet.

Ebenso wird auf Anregung des Abg. Krause erklärt, daß ein Entwurf zur Vermehrung und Besserstellung der Kreisphysiker in Vorbereitung sei.

Die Petition, Gebühren der Gesundheitskontrolle bei Flößern wird an die Kommission zurückverwiesen, das Kapitel genehmigt und die Berathung des Kultusetats damit beendigt.

Nächste Sitzung Mittwoch.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien: Die deutsche Kaiserin ist mit ihren Kindern in dem festlich geschmückten Abbazia mit lautem Jubel empfangen worden. Die Kaiserin, die sich von der Station Mattuglie zur Küste begab, sprach den Spitzen der Behörden ihren Dank aus. Die Wiener und Pester Zeitungen begrüßen die Kaiserin in sehr schwungvollen Artikeln und gedenken mit großem Nachdruck des Verbrüderungsfestes, welches in diesen Tagen zwischen deutschen und österreichischen Marine-Offizieren in Abbazia stattgefunden hat. Die Kaiserin, wie ihre Kinder, befinden sich nach den Anstrengungen der Reise ganz wohlauf. — In Prag begann am Dienstag der Prozeß gegen die Mörder des Handschuhmachers Mrva, der wegen angeblichen Verrathes der Geheimnisse des Czechenbundes Omladina erdolcht wurde; der Prozeß wird in der Hauptsache unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. — Pester Blätter bringen bereits die Meldung vom Tode des greisen ungarischen Revolutionsführers Kossuth, der seit einiger Zeit in Turin krank darniederlag. Man hatte anfänglich noch immer Hoffnungen, aber eine Blutvergiftung hat nun doch das Ende des reichbewegten Lebens herbeigeführt. — Kaiser Franz Joseph sandte ein Begrüßungstelegramm an die deutsche Kaiserin nach Abbazia.

Italien.

Die Ankunft der kaiserlichen Familie in Abbazia hat am Dienstag Vormittag stattgefunden. Auf der Station Mattuglie war der Zug von den hohen Herrschaften verlassen worden. Auf dem festlich geschmückten Bahnhofe waren zur Begrüßung der Statthalter von Istrien Frhr. von Rinaldini, der Bezirkshauptmann Fabiani und Stationschef Brezina anwesend. Sodann wurde die Fahrt nach Abbazia in Equipagen angetreten. Sobald die Kaiserin die Villa Angiolina, wo Direktor Silberhuber sie begrüßte, betrat, wurde die kaiserliche Flagge gehißt und vom deutschen Schulschiff „Moltke" mit 21 Schüssen begrüßt. — Die Villa ist festlich ausgeschmückt. Der Park derselben trägt einen wahrhaft tropischen Charakter.

Großbritannien.

London. Im Parlament tobt die Adreßdebatte zur Beantwortung der Thronrede, und weil das liberale Ministerium bei der Abstimmung die Gefolgschaft der Irländer gebraucht, fließt sie förmlich über von Versicherungen des Wohlwollens für die grüne Insel. Weiter hat die Sache keinen Zweck, denn Gladstone's Homerule-Pläne sind todt für immer.

Frankreich.

Paris. Die Marine-Untersuchungskommission in Toulon soll größere Unterschlagungen im Flotten-Getreide-Magazin ermittelt haben. — Eines der Opfer des Bombenanschlages des Anarchisten Henry im Café Terminus, ein gewisser Bordes, dem im voriger Woche ein Bein hat abgenommen werden müssen, ist in Folge dieser Operation gestorben. — Wieder sind mehrere Anarchisten verhaftet. In Paris ist ein Gefängniß von oben bis unten mit Bombenmännern angefüllt.

Amerika.

Die brasilianische Regierung verbreitet wieder einmal Siegesbulletins. Darnach hat die aufständische Flotte unter Admiral de Gama im Hafen von Rio de Janeiro kapitulirt, alle Offiziere gehen in's Ausland, den Mannschaften wird Straffreiheit zugesichert. Auch die amerikanische Regierung in Washington empfing die Nachricht, der Aufstand sei zu Ende. Zutreffend ist die Nachricht in diesem Umfange in keinem Falle, denn wenn auch über den Stand der aufständischen Flotte schon schlechte Nachrichten kamen, so sind sie doch in den Provinzen durchaus von Erfolg begleitet gewesen. Erst in den letzten Tagen sind Meldungen über die Fortschritte der Landtruppen eingegangen. Man muß also abwarten, ob nicht der Erfolg zu Lande das Malheur zu Wasser wieder ausgleicht.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 12. März, Unter dem Vorsitz des Provinzial-Schulraths Dr. Kruse fand heute am hiesigen Gymnasium die Abgangsprüfung statt. Sämmtliche 18 Oberprimaner bestanden die Prüfung. Sechs, v. Hülsen, Krause, Leiser, Kobylinski, Megger und Suwinski wurden von der mündlichen Prüfung befreit. Bestanden haben: Dewischkeit, Galinski, Franz und Wladislaus Gorski, Janz, Lorenz, Sentkowski, Sperber, Stadion, Stuhrmann, Woytaszewski und Ziemkowski.

— **Aus der Kulmer Stadtniederung**, 12. März. Obgleich das Weichselwasser seit Sonnabend um einen halben Meter gefallen ist, überläuft das Stauwasser immer weitere Flächen. Die Jamrauer und Gogoliner Wiesen stehen größtentheils schon unter Wasser. — Da die beiden in Podwitz stationirten Beschäler nicht ausreichen, wird in nächster Zeit vom Landgestüt Marienwerder ein dritter Hengst geschickt werden.

— **Von der Kulm-Briesener Grenze**, 12. März. Von einem herben Mißgeschick ist die verwittwete Frau Kaufmann K. in B. heimgesucht. Im Sommer v. J. verunglückte bei einer Kahnfahrt auf einem See in Ostpreußen der älteste Sohn im Alter von 24 Jahren, und nunmehr kam auch die Trauerbotschaft, daß ihre einzige Tochter, welche sich besuchsweise in Köln aufhielt, ertrunken ist.

— **Dt. Krone**, 12. März. Der Herr Kriegsminister hat auf Ersuchen des Denkmalsausschusses genehmigt, daß zur Einfriedigung des Zwei-Kaiser-Denkmals 6 gußeiserne Kanonenrohre gegen Erstattung des Metallwerthes von der Königlichen Zeughaus-Verwaltung zur Verfügung gestellt werden. So wird denn das Denkmal einen würdigen und erwünschten Abschluß erhalten.

— **Dirschau**, 12. März. In der vergangenen Nacht starb in Kunzendorf Fräulein C. Riemer an den Folgen einer Kohlenoxydgasvergiftung.

— **Danzig**, 13. März. Am Dienstag nächster Woche, 20. März, wird auf der Schichau'schen Werft der Stapellauf des ersten der beiden dort für den norddeutschen Lloyd in Bremen neu erbauten großen Doppel-Schraubendampfer stattfinden, der bekanntlich für Fahrten nach Ostasien bestimmt ist. Der imposante, fast 138 Meter lange, 15½ Meter breite Dampfer mit 11 500 Tonnen Deplacement hat bereits den Namen „Prinzregent Luitpold" erhalten. Zu der Stapellaufsfeier sind u. a. an den bairischen Bundesrathsbevollmächtigten in Berlin, Baron Lerchenfeld, sowie an verschiedene Reichstags-Abgeordnete, namentlich auch solche aus Baiern, Einladungen ergangen.

— **Danzig**, 10. März. Ein Skandalprozeß, welcher auf die in gewissen Gesellschaftskreisen herrschenden Sitten ein trübes Licht wirft, fand vor der heutigen Strafkammer seine Erledigung dadurch, daß die Wittwe Charlotte Priebe wegen Bedrohung, Erpressung und Kuppelei zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde. Frau P. hatte im Hause Beutlergasse 2 eine elegant eingerichtete Wohnung inne, welche jungen und alten, über die nöthigen Mittel verfügenden Lebemännern dazu diente, sowohl mit jungen Mädchen als auch trostbedürftigen Ehefrauen ihr Rendezvous abzuhalten; auch galante Damen bestellten ihre Liebhaber dorthin. Der gefälligen Wirthin genügte aber ihre erkleckliche Einnahme noch nicht, und sie versuchte sie dadurch zu vergrößern, daß sie an ihre verheirathete „Kundschaft" Briefe schreiben ließ, in denen bei Nichterlegung einer angegebenen Geldsumme mit vertraulichen Mittheilungen an die andere Ehehälfte gedroht wurde. Auf eine bei der Kriminalpolizei gemachte Anzeige hin wurde darauf Frau P. verhaftet und zu der obigen Strafe verurtheilt. Das Strafmaß wäre noch härter ausgefallen, man konnte nur leider der P. nicht beweisen, daß sie selbst die Briefe abgesandt habe.

— **Lauenburg**, 11. März. Gestern entstand auf dem nahen, in Sequestration befindlichen Rittergute Malschütz ein Feuer, durch welches eine große neue Scheune mit zahlreichem Inventar und Erntevorräthen eingeäschert wurde. Heute Mittag verbreitete sich das Gerücht, daß Malschütz abermals brenne. Diesmal scheint der Brand einen größeren Umfang angenommen zu haben. Nachmittags rückte die hiesige freiwillige Feuerwehr zur Hilfeleistung aus. Ausführlicheres liegt bis zur Stunde nicht vor.

— **Lyck**, 13. März Heute begann im Schwurgericht ein umfangreicher Raubmordprozeß, für den drei Tage angesetzt sind, gegen den russischen Unterthan Joseph Sablack, der beschuldigt wird, im Walde Czernowken einen Mitarbeiter erwürgt und ihm 90 Mark geraubt zu haben.

— **Schubin**, 12. März. Einem plötzlichen Tode verfiel gestern der Arbeiter Sikorski aus Friedrichsgrün. Er speiste mit den Seinigen zu Abend, und zwar waren Fische aufgetragen. Mitten im Essen blickte S. auf einmal starr um sich, konnte kein Wort hervorbringen und rang mühsam nach Luft. Ehe die Seinigen recht wußten, was ihm fehle, war er eine Leiche. Ein Stück des Fisches war ihm in der Luftröhre stecken geblieben und S. war daran erstickt.

— **Inowrazlaw**, 12. März. Ein recht betrübender Unglücksfall ereignete sich heute auf dem Kasernenhof. Ein Soldat der 5. Kompagnie fiel beim Turnen so unglücklich zu Boden, daß er sich das Genick brach und sofort starb.

— **Schirwindt**, 11. März. Unsere Stadt, in der einst Handel und Gewerbe infolge des regen Grenzverkehrs blühten, ist infolge des vollständigen Abschlußsystems arg zurückgekommen. Handel und Gewerbe sind gering, die Bewohnerschaft vermindert und verarmt, die alljährlich mehrmals stattfindenden Jahrmärkte verdienen kaum den Namen, da häufig nicht 30 Stück Vieh aufgestellt worden sind, auf den Wochenmärkten erscheinen nur wenige Fuhren zur Deckung des heimischen Bedarfs, ein bedeutender Abstand gegen früher, wo der Verkehr auf den Jahrmärkten sich auf Tausende belief und die Wochenmärkte eine solche Zufuhr russischen Getreides aufwiesen, daß unsere Handelsleute bei der Ausfuhr erkleckliche Summen verdienten. Die Einfuhrverbote für russisches Vieh und Schweine, dann die Paßschereien und endlich der Zollkrieg haben Handel und Verkehr ganz zum Stillstand gebracht, so daß alle früheren Wohlstandsquellen versiegt sind. Dadurch sind nicht nur die Gewerbetreibenden, sonden auch Landleute und Arbeiter schwer geschädigt. Dazu kommt noch, daß die bestehenden Zustände das Schmuggelwesen fördern und eine bedeutende moralische Schädigung im Gefolge haben. Hier wie in der weitesten Umgegend wird daher das Inkrafttreten des Handelsvertrages mit Rußland zur Abstellung all dieser Uebelstände mit Sehnsucht erwartet.

Locales.

Thorn, den 14. März 1894.

r **Patentertheilung**. Den Herren A. Seefeld in Thorn und H. Wittig in Neu Flötenau ist auf einen Kantenriegel mit einschiebbarem Handgriff ein Reichspatent ertheilt worden.

+ **Hinrichtung**, Heute Morgen 8 Uhr fand hier wiederum der traurige Akt einer Hinrichtung statt. Der Platz vor dem Gefängnißhofe war durch Militär abgesperrt und nur wenigen mit Karten versehenen Personen war der Zutritt zur Richtstätte gestattet. Der Akt vollzog sich in wenigen Minuten. Punkt acht Uhr betrat der Delinquent, Käthner Malinowski, ein großer, kräftiger Mann, in Begleitung zweier katholischen Geistlichen, den Gefängnißhof. Herr Erster Staatsanwalt Nischelski verlas das Urtheil des Schwurgerichts wonach Malinowski wegen Ermordung des Försters Kath zum Tode verurtheilt wurde. Alsdann erfolgte die Vorlesung der kgl. Kabinetsordre, laut welcher der König vom Begnadigungsrechte keinen Gebrauch machen, sondern der Gerechtigkeit freien Lauf lassen wolle, in deutscher und polnischer Sprache, wobei die hierzu kommandirte Infanterieabtheilung das Gewehr präsentirte. Augenblicklich ergriffen zwei Gehilfen den Delinquenten und führten ihn zur Richtbank, von welcher wenige Sekunden später sein Haupt fiel. Der traurige Akt der Gerechtigkeit nahm nur wenige Minuten in Anspruch. Die That, welche Malinowski mit dem Tode büßte, wird durch folgenden Bericht über die damalige Schwurgerichtsverhandlung (26. Juni 1893) gekennzeichnet: „Am 29. Oktober 1892 Nachmittags 5 Uhr begab sich der Baron von der Goltz aus Dlugimost zur Jagd ausgerüstet auf Anstand. Seiner Gewohnheit gemäß kehrte er von demselben in der Regel um 7 Uhr Abends zurück. Diesmal blieb er länger aus. Die Frau Baronin wurde ängstlich und begab sich zum Försterhause, um festzustellen, ob der Baron dort gewesen und in Begleitung des Försters in den Wald gegangen sei. Hier erfuhr sie, daß der Förster Kath bereits um 4 Uhr von Hause fortgegangen und daß der Baron im Försterhause nicht gesehen worden sei. Nunmehr ging die Frau Baronin in Begleitung des Maurers Rehlinger in den Wald, um ihren Ehegatten zu suchen. Sie fand ihn jedoch ebensowenig im Walde wie späterhin zu Hause. Die Nachsuchungen wurden am nächsten Morgen fortgesetzt. Gegen 5 Uhr fand sie den Baron an einer Grabenböschung als Leiche vor. Das Gewehr hing an der Leiche, beide Läufe waren geladen. Die Hähne des Gewehres befanden sich in Ruh. Die darauf fortgesetzten Nachforschungen nach dem Verbleib des Försters hatten insofern Erfolg, als man auch ihn in einer Entfernung von etwa 400 Schritt von dem Baron als Leiche vorfand. Kath lag mit dem Gesichte dem Erdboden zugewendet und das Gewehr, dessen beide Läufe auch geladen waren, in der rechten Hand haltend. Auch die Hähne seines Gewehrs befanden sich in Ruh. In seiner Nähe saß sein Dachshund, Wacht haltend. An beiden Leichen fand man bei näherer Besichtigung eine Menge kleiner bräunlicher Flecken, die augenscheinlich von dem Eindringen von Schrotkörnern herrührten. Diese Annahme wurde späterhin durch die Sektion der Leichen bestätigt.

Moderner Zauberspuk.

Von Wilhelm Bölsche.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Bei dem Buchstaben, den er bezeichnen will, klopft er Beifall. Oft irrt er sich oder Du irrst Dich. Dann geht die Maschine sehr langsam, die Prozedur fängt auch wohl wieder von vorn an. Mit einem Schwerhörigen am Telephon oder einem Taubstummen zu reden, sich mit einem Chinesen ohne Sprachkenntniß zu verständigen, ist ein Hochgenuß gegen diese Pein. Endlich ist der Satz da. Aber, lieber Himmel, das ist ja barer Unsinn. „Ja, Du Einfaltstropf," sagt der Spiritist, „weißt Du denn, was Dein seliger Vater im Geisterland geworden ist? Ob er nicht verkindischt ist, denn die Entwickelung geht doch dort weiter. Und noch mehr, — hast Du etwa Garantie, daß der Klopfende überhaupt Dein Vater war? Daß nicht ein anderer Geist Dich belogen hat?" O weh, also die Klasse 2 und 3 meines Onkels lebt auch unter den „wirklichen", — es giebt nicht nur angebliche Geister, mit denen man beschwindelt wird, sondern auch echte, die selbst Schwindler sind, — es giebt nicht nur Esel, die fälschlich den Geist spielen, sondern auch Geister, die zu Eseln geworden sind? Helft mir, die Sache wird zu komplizirt!

Aber halt, — ich thue den Spiritisten und ihren Geistern Unrecht. Das Klopfen ist nicht das einzige Verkehrsmittel. Bist Du vom Glück begünstigt und ein sogenanntes „Schreib-Medium", so kannst Du die Sache bequemer haben. Du setzt Dich an den Tisch, auch am besten in stiller Nachteinsamkeit, legst ein großes Blatt Papier vor Dich hin und ergreifst einen Bleistift. Dann wartest Du ab, ob ein Geist in Deine Hand fährt und Dich schreiben läßt. Du selbst darfst an gar nichts denken, das ist strengste Vorschrift, — auch wenn's schwer fällt. Nun ist so viel sicher, daß es viele Leute giebt, die in solchem Zustande anfangen zu schreiben oder Arabesken zu kritzeln. Meist wieder sinnlose Sachen. Kommt aber irgend ein vernünftiger Satz zu stande, so ist es gerade der Spiritist selber, der anfängt zu warnen. Er warnt vor „Selbstbetrug." Der schleiche sich leicht hier ein, man müsse streng die Grenze finden. Ganz ehrliche Leute beschwindeln sich bei diesem Schreiben unglaublich leicht selber. Da wird die Sache also noch schlimmer. Nicht nur die echten Geister können Schwindler sein, sondern auch in jeder ehrlichen Erdenhaut kann ein verhüllter Selbstbeschwindeler stecken, der erst bei diesem Experiment zum Vorschein kommt. Und wo finde ich jene erforderliche feine Grenze? Liegt sie, wie Arne Garborg einmal sehr gut gesagt hat, darin, daß nothwendiger Weise ein Geist dann mit im Spiel ist, wenn der geschriebene Blödsinn so hochgradig ist, daß ich selbst ihn — alle meine gelegentlichen Leistungen an menschlicher Thorheit in Ehren — unmöglich allein produzirt haben kann? Sie wäre selbst dann verzweifelt schwer klar zu ziehen, denn es ist beim leidigen Stande der Eitelkeit am Ende doch immer möglich, daß man selbst noch dümmer ist als man weiß.

Du siehst, lieber Leser, die Sache ist äußerst schwierig, selbst wenn Du gläubigster Spiritist bist. Die Geister können Dich beschummeln und Du selbst Dich selbst. Und verständige Sachen hörst Du auf alle Fälle nicht. Wenigstens ist das bisher nicht vorgekommen, wie sehr einsichtige Spiritisten rund zugeben. Nun mußt Du zu alledem noch mit der wirklichen, bewußten Schwindelei der professionsmäßig in Spiritismus reisenden und geldbedürftigen Medien rechnen. Daß diese Leute mit Liebhaberei betrügen, gesteht der Spiritismus selbst bereitwillig ein. Die Geister sind ihnen nicht immer zur Hand und dann greifen sie zu groben Ersatzmitteln. Aber wo ist hier nun die Grenze? Sicher ist, daß in den Händen dieser professionsmäßigen Spirits-Reisenden die Leistungen unserer lieben Brüder aus dem Jenseits etwas intelligenter werden. Sie schreiben auf die Innenfläche aufeinander gelegter Klapptafeln, spielen im Dunkeln auf der Harmonika, lassen das Medium aus festverknoteten Bandagen herausspazieren und geben ihm die Kraft, durch geschlossene Kouverts hindurch Briefe zu lesen. Auch Karten und Ziffern lassen sie es errathen, — übrigens bis jetzt eine merkwürdig wenig ausgenutzte Kunst an praktischeren Stellen! Es ist z. B. unbegreiflich, daß die Medien nicht, statt im Schweiße ihres Angesichts Sitzungen vor Spießbürgern zu geben, sämmtliche großen Loose aller Lotterien der Welt voraus errathen und einheimsen oder wenigstens durch Kartenrathen die enormsten Summen am Spieltisch erwerben. Wie es sich auch damit verhalte: so viel steht fest, daß der verstärkten Intelligenz der Geister leider die Stange gehalten wird durch die verstärkte Intelligenz des geübten Taschenspielers, die das offizielle Medium sich angeeignet haben kann und in vielen bekannten Fällen unanzweifelbar sich angeeignet hatte. Also abermals Wurst wider Wurst. Die Ueberlegenheit des Taschenspielers über den einfachen „gesunden Menschenverstand" ist dabei eine sehr viel größere, als die meisten Menschen glauben. Mit wie einfachen Mitteln wir alle mit einander zu betrügen sind, ist fürchterlich, und der gelehrte Professor, der findige Jurist stehen in solchem Falle durchweg keinen Zoll höher, als das alte Mütterchen, das an die Orakel des Kaffeesatzes glaubt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sachverständigen gaben ihr Gutachten dahin ab, daß der Tod beider Personen durch die erhaltenen Schußverletzungen herbeigeführt sei. Die sofort angestellten Ermittelungen ließen einen Raub- oder Selbstmord oder eine fahrlässige Tödtung ausgeschlossen erscheinen, dagegen fand man genügendes Material für die Annahme, daß beide Personen von Wilddieben erschossen seien. Der Verdacht der That lenkte sich auf die Angeklagten, die seit Jahren in der Umgegend von Dlugimost als Wilddiebe gekannt und gefürchtet und die auch am 29. Oktober 1892 in der Dlugimoster Forst sich aufgehalten zu haben. Erst in voriger Woche gaben Anton Kopistecki und Malinowski zu, auf Anstand gestanden zu haben. Letzterer räumte auch ein, den Förster erschossen zu haben. Von dem Erschießen des Barons wollten die Angeklagten jedoch nichts wissen. Die Geschworenen erachteten den Stellmacher Anton Kopistecki des Todtschlags des Baron von der Goltz, der Begünstigung und des Jagdvergehens in je einem Falle, den Käthner Jakob Malinowski des Mordes des Forstaufsehers Kath, der Begünstigung und des Jagdvergehens in je einem Falle und den Käthner Franz Kopistecki der Begünstigung und der Beihilfe zum Jagdvergehen in je 2 Fällen für schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte den Anton Kopistecki zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und 2 Jahre 6 Monaten Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht, den Malinowski zum Tode und 2 Jahr 6 Monaten Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht, den Franz Kopistecki zu 3 Jahr 6 Monaten Gefängniß, 2jährigem Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht, ordnete auch das Einziehen der bei den Verbrechen benutzten Gewehre an. — Heute früh wurde die Vollstreckung des Urtheils durch Anschlag rother Zettel an den Straßenecken bekannt gemacht. Malinowski hat übrigens vor seinem letzten Gange gestanden, daß er auch den Baron v. d. Golz erschossen habe. Der aus dem hiesigen Gefängniß ausgebrochene Anton Kopistecki wäre demnach an dem Verbrechen des Todtschlags unschuldig. Ob sich diese Behauptung, die wahrscheinlich angesichts des unabwendbaren Geschickes und deshalb zur Entlastung der Mitschuldigen geschehen ist, bewahrheitet, ist unsicher.

4 **Koppernikus-Verein.** Am gestrigen Abend hielt Herr Pastor Jakobi in der Aula des Gymnasiums vor einem wenn nicht zahlreichen, so doch auserwählten Publikum einen öffentlichen Vortrag über den Todtenkultus bei den alten Egyptern. Die Egypter, so motivierte der Redner in der Einleitung sein Thema, haben nicht nur jeder Zeit das Interesse des Gebildeten, sondern auch des Laien in Anspruch genommen. Als Beweis für das Letztere können die Romane von Ebers gelten, die allerdings an einem großen Fehler leiden, da der Verfasser moderne Ideen in das Leben und Treiben der alten Egypter hineingetragen hat. Die Egypter sind das älteste Kulturvolk der Welt, von ihnen haben Phönizier, Juden und Griechen gelernt. Das wichtigste Kulturmerkmal ist die Schrift, bei den alten Egyptern eine Bilderschrift, die Grundlage aller europäischen Alphabethe. Erst seit etwa 100 Jahren ist die Wissenschaft in das Geheimniß der Hieroglyphen eingedrungen. Ueber die religiösen Anschauungen der Egypter hat man Genaues erst in den letzten Jahrzehnten erfahren. Die Religion ist bei ihnen die Grundlage des Staats- und ganzen öffentlichen Lebens. Die Hauptquelle hierfür ist das sogenannte Todtenbuch, worin die Gebete und Formeln enthalten sind, die der Todte bei seinem Scheiden aus dem Diesseits zu sprechen hatte. Nachdem der Redner dann noch auf die Götterlehre eingegangen war, schilderte er weiter die Einbalsamierung der Leichen, die je nach dem Reichthum des Verstorbenen mehr oder weniger kostbar war. Die Seele, die nicht als eine einheitliche gedacht wurde, wanderte ins Jenseits, um dort von Osiris, dem Könige der Unterwelt, und seinen Beisitzern gerichtet zu werden. Für den als gerecht Befundenen begann ein neues ewiges Leben, das ganz dem irdischen im gesegneten Nilthal gleich gedacht wurde; über das Schicksal des Bösen scheint bei alten Egyptern selbst keine Uebereinstimmung geherrscht zu haben. Der Redner schloß mit dem Hinweis darauf, daß gerade das Todtengericht ein Zeichen der Betonung der Moral, ein Zeichen der Betonung der inneren Wahrheit und Selbstverantwortlichkeit bei den alten Egyptern ist.

* **Theater.** Die gestrige Vorstellung der bekannten Operettenposse „Der Walzerkönig" von Mannstädt, welche gestern Abend im Schützenhaustheater zum Benefiz des Herrn M. Klein in Szene ging, hatte sich eines ziemlich guten Besuches zu erfreuen. Und das Stück verdient auch einen solchen, denn es ist eine der wenigen Possen, die von einem reizenden, frischen und dabei dezenten Humor durchweht ist und in ihrer Musik einen großen Melodienreichthum aufweist. Was die Vorstellung selbst betrifft, so können wir uns vollkommen befriedigt über dieselbe aussprechen; von den Einzelleistungen sind besonders der Benefiziant Herr Klein in der Rolle des Spekulanten Bergmann, Herr Dir. Krumschmidt als Höppner, Herr Sternfels als Schellenberg, und von den Damen Fräulein Grömling als Klotilde und Fräulein Buckentin als Wally hervorzuheben. Das Gesammtspiel ging flott von Statten. — Auf die heute Abend stattfindende Aufführung des Szafranzki'schen Schwankes „Charleys Onkel" sei hierdurch nochmals aufmerksam gemacht.

— **Ein deutscher Kaufmann,** der dieser Tage aus Rußland nach Preußen über Alexandrowo zurückkehrte, deklarirte beim Grenzübergang nur 6000 Rubel, obgleich er 12000 bei sich führte. Die revidirenden russischen Beamten entdeckten den Betrug, und der Kaufmann mußte nun den entsprechenden Zoll entrichten, außerdem aber noch 1500 Rubel Strafe zahlen. Nach den russischen Gesetzen darf jede Person, welche die Grenze überschreitet, nur bis zu 3000 Rubel steuerfrei bei sich führen.

— **Umrechnungskurs für russische Währung im Eisenbahnverkehr** Der Umrechnungskurs für russische Währung ist vom 7. d. Mts. ab auf 225 M. für 100 Rubel festgesetzt worden.

— **Die Betriebsmittel,** über welche gegenwärtig die Eisenbahndirektion Bromberg verfügt, sind recht beträchtliche. Zur Zeit sind im Gebrauch: 367 Stück Personenzuglokomotiven, 508 Güterzuglokomotiven, 259 Tenderlokomotiven, 115 Postwagen, 473 Gepäckwagen, 7860 bedeckte und 7974 offene Güterwagen.

— **Lufttemperatur** heute am 14. März 8 Uhr Morgens: 7 Grad R. Wärme.

** **Verhaftet** wurden 5 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 2,48 Meter.

Eigene Drath-Nachrichten
der „Thorner Zeitung."

Warschau, 14. März. (Eingeg. 2 Uhr 34 Min.) Der Wasserstand der Weichsel beträgt heute 2,00 Meter.

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Wien, 13. März. In der Patronenfabrik am Eisenbrünnel bei Preßburg fand gestern eine furchtbare Pulverexplosion statt, bei welcher vier Personen schwer und eine leicht verletzt wurden. Das Gebäude, in welchem sich die Fabrik befand, ist total zertrümmert worden.

— Wie der „Polit. Corresp." aus Rom gemeldet wird, sprach sich der Papst kürzlich, gegenüber einer hervorragenden Persönlichkeit, lebhaft befriedigt darüber aus, daß in letzter Zeit zwischen Rußland und Deutschland eine Annäherung eingetreten sei; es sei dies gleichbedeutend mit einer weiteren Befestigung des europäischen Friedens.

Rom, 13. März. Offiziös wird gemeldet, daß alle Nachrichten, welche über angebliche Pläne der Regierung bezüglich neuer Festungswerke in den Alpen und an der Küste verbreitet werden, die 150 Millionen Lire kosten sollten, erfunden sind.

Warschau, 13. März. Lodz wurde zur Gouvernementsstadt erhoben. Sämmtliche Regierungs-Aemter von Peterkow sind nach dort verlegt.

Petersburg, 13. März. Nach einer Verfügung der Unterrichtsverwaltung dürfen in Zukunft die Universitäten in den baltischen Provinzen keine deutschen Namen mehr führen.

Paris, 13. März. Der hiesige oberste Gerichtshof verhandelt seit gestern über die Erbschaftssache der Marquise Plessis-Bollière, welche ihr Vermögen dem Papst hinterlassen hat. Zwei Vorinstanzen erklärten das Testament für ungiltig, weil der Papst kein unabhängiger Herrscher sei und in Frankreich nicht erben könne. Man ist auf das Urtheil äußerst gespannt.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 14. März	2,48	über Null
„	Warschau den 12. März	2,24	„ „
„	Brahemünde den 13. März	4,79	„ „
Brahe:	Bromberg den 13 März	5,40	„ „

Handelsnachrichten.

Danzig, 13. März.

Weizen loco matter per Tonne von 1000 Kilgr. 110/133 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745. Gr. 112 Mk. zum freien Verkehr 756 Gr 131 M.

Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig inländ. 108 Mk. transit 85 Regulirungspreis lieferbar 714 Gr. inländ. 107 M. unterpolnisch 85 M. transit 84 M.

Spiritus per 10 000 % Liter contigent. 49½ Mk. Gd. nichtconting 29 M., Gd. kurze Lieferung 30¼ März-April 30½ Mk. Gd

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 14. März.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		14. 3. 94.	13. 3. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	219,45	219,45
	Wechsel auf Warschau kurz	217,60	218,—
	Preußische 3 proc. Consols	87,50	87,50
	Preußische 3½ proc. Consols	101,50	101,60
	Preußische 4 proc. Consols	107,70	107,60
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc	67,10	—,—
	Polnische Liquidationspfandbriefe.	—,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	97,60	97,70
	Disconto Commandit Antheile.	190,—	188,50
	Oesterreichische Banknoten.	163,70	163,75
Weizen:	Mai.	143,—	143,30
	Juni.	145,75	145,50
	loco. in New-York	62,½	62,½
Roggen:	loco.	121,—	121,—
	Mai.	125,—	125,75
	Juni.	125,75	126,50
	Juli.	126,50	127,25
Rüböl:	April-Mai	44,10	44,20
	Oktober.	45,30	45,20
Spiritus:	50er loco	—,—	50,70
	70er loco.	30,90	31,—
	März	35,—	35,30
	Mai.	35,80	36,—

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 6 pCt.
Gestern Rubelkurs 219,65

Adolf Grieder & Cie., Seidenstoff-Fabrik-Union, Zürich
versenden porto- u. zollfrei zu wirkl. Fabrikpr. schwarze, weisse u. farbige Seidenstoffe jeder Art v. **65 Pf.** bis 15 Mk. p. Mtr. Muster franko

Foulard-Seide

Beste Bezugsquelle f. Private. Doppeltes Briefporto nach d. Schweiz

Zu dem bevorstehenden Umzugstermine bringen wir § 15 der Bedingungen über Abgabe von Gas in Erinnerung.
Derselbe lautet:
Wer ein Lokal aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Komtoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.
Wer dagegen eine, von einem anderen benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet. (1133)
Der Magistrat.

Am Montag, d. 19. März cr., Vorm. 9 Uhr,
sollen die im Etatsjahre 1894/95 für die laufende Unterhaltung erforderlichen
Zimmer-Arbeiten mit und ohne Material, Tischler-, Maler-Arbeiten Fuhrenleistungen, sowie die Lieferung von Grassamen und künstlichem Dünger
im Zimmer 5 des Fortifications-Dienstgebäudes im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden. Die bezüglichen Bedingungen können im Zimmer 10 ebendaselbst während der Dienststunden eingesehen werden. (1120)
Königliche Fortification Thorn.

Freitag, den 16. März
Gerechtestraße 21, 1 Treppe links,
9 Uhr Vormittags
Auction:
Möbel, Haus- u. Wirthschaftssachen.

Grosse Auction.
Donnerstag, den 15. d. Mts.
Fortsetzung der Auction
über Möbel, Betten, Wäsche, Haus- und Küchengeräthe. (1136)
Vormittags von 9 Uhr ab, im Hause Bäckerstraße 12 I.
W. Wilkens, Auctionator u. Taxator

Heu und Roggenrichtstroh kauft
Königliches Proviant-Amt Thorn.

Holzverkaufstermin
für die Schutzbezirke **Drewenz, Strembaczno** und **Kämpe** am
Montag, d. 19. März 1894, von Vorm. 11 Uhr ab
im **Schreiber**'schen Saale zu Schönsee.
Schutzbezirk Drewenz 108 Stück Kiefern Bauholz mit 81,44 fm, 760 rm Kiefern Kloben, 375 rm Kiefern Knüppel und 750 rm Kiefern Reisig II. Kl. (Stangenhaufen)
Schutzbezirk Strembaczno Jagen 70 Schlag ca. 100 Stück Kiefern Bauholz (Anbruch), 390 rm Kiefern Kloben, 452 rm Kiefern Stöcke und 200 rm Kiefern Reisig III Kl. Jagen 26. 25 Eichen Nutzenden, 6 rm Eichen Schichtnutzholz, 4 rm Eichen Kloben, 72 rm Aspen Kloben, 17 rm Aspen Knüppel, 14 rm Kiefern Kloben. In der Totalität und Windbruch ca. 180 Stück Kiefern Bauholz, 150 rm Kiefern Kloben, 150 rm Kiefern Knüppel.
Schutzbezirk Kämpe. ca. 150 Stück Kiefern Bauholz (Windwurf), Erlenkloben, Kiefernkloben, Kiefernknüppel und ca. 2500 rm Kiefernreiser II. Kl. (Stangenhaufen). (1114)
Königliche Oberförsterei Strembaczno.

Oeffentliche freiwillige
Versteigerung.
Freitag, den 16. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst
1 Plüschsopha und 2 Sessel, 1 Silberschrank, 1 großen Ausziehtisch, 1 Nähmaschine, 1 Küchenschrank, div. Küchengeräthe, 1 eisernen Ofen, 150 Flaschen Cognac und Rum, sowie 100 Tricottaillen
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (1143)
Thorn, den 14. März 1894.
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

H. Schneider,
Atelier für Zahnleidende.
Breitestr. 27, (1439)
Rathsapotheke.

Zahn-Atelier
für künstliche Zähne 3 Mark pro Stück.
H. Schmeichler,
Brückenstraße 40.

Künstl. Zähne u. Plomben
werden sauber und gut ausgeführt von
D. Grünbaum,
appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler,
Seglerstr. 19. (1703)

Schlesisches Tapeten-Versandtgeschäft
Max Lucht, Glogau.
Billigste Bezugsquelle für Tapeten u. Borden
nur an Private mit 25% Rabatt bei franko Lieferung.
Musterbücher, enthaltend 600—800 ausschließlich neue Muster, überall hin franko. (1016)

1 Schlosserwerkstatt
vermiethet F. Stephan. (774)

Gandersheimer Sanitätskäse.

Johannisbeer- und Stachelbeer-Sträucher
hat zu verkaufen **C. Hempler,**
(1126) Brombergerstr. 104/106.

2000 Centner Kartoffeln,
Magnum-bonum und Daber'sche und 30 Centner Wicken verkäuflich in **Dom. Heimsoot,** Kreis Thorn. (1135)

Ein gut erhaltener (1125)
Jagdwagen
wird zu **kaufen gesucht.** Offert. mit Preisangabe unt. L. J. Exped. d. Ztg.

Boudoirmöbel Portieren, 1 Bild, Gebauerscher Flügel zu verkaufen. (1137)
N. Hirschfeld,
Culmerstraße 6 part.

Ein junges Mädchen
in der feinen Damenschneiderei geübt, sucht in oder außer dem Hause Beschäftigung. Zu erfr. **Baderstraße 5 III. l.**

2 herrschaftlich ausgestattete Zimmer (unmöblirt) sofort zu vermiethen.
Culmerstraße 6, part.

Braunschweiger Schinken
empfiehlt **A. Kirmes,** Gerberstraße.

Beste Königsberger Getreide-Preß-Hefe
höchste Triebkraft
Qualität I 60 Pf., II 45 Pf. p. Pfd.,
stets frisch bei (1142)
M. Gläser,
Gerstenstraße 16 (Strobandstr.-Ecke).

Großen, feuersicheren
Geld- und Bücherschrank
kauft (1007) **Kittler.**

Ein ordentliches, tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht
Frau Lieutenant **Dittrich,**
Breitestraße 18 III. (1104)
Meldungen zw. 10 und 11 Uhr Vorm.

Junge Mädchen und auch **jüngere Schülerinnen** finden von sofort freundliche und liebevolle Aufnahme in meinem Pensionat. (1084)
Amalie Nehring, geb. Dietrich.
Gerechtestraße 2, 1 Treppe.

Suche
per 1 April cr. **einen Lehrling,** Sohn anständiger Eltern für mein Colonialwaaren-, Wein- und Spirituosen-Geschäft.
Oscar Raasch, Thorn III.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme (792)
Kulmerstraße 28 1 Tr.

Eine größere Familienwohnung ist im Hause des Herrn Fleischermstr. **Borchardt** zu vermiethen. (1140)

Möbl. Wohnung, Kabinet u. Burschengelaß z. v. Coppernikusstr. 41. C. Wegner.

Für ruhige Miether. Ein Z. nebst Kab. Kch. Stall Bdr. n. Garten z. v. f. d. Pr. v. 150 M. Culmerv. Hepnstr. 32. E. Käthner.

1 Fam. Woh. v. 2 Z. z. v. Gerechtestr. 11 I.

1 Comptoir, hochparterre, und **ein Lagerraum** p. 1. April zu vermiethen (680) **Paul Engler,** Baderstraße 1.

Brückenstraße 10 ist die 1. Etage m. allem Zubehör vom 1. Oktbr. cr. zu vermiethen. **Julius Kusel.**

Möblirtes Zimmer mit auch ohne Pension zu haben. **Brückenstraße 16.** Zu erfr. 1 Tr. r.

Strobandstraße Nr. 15.
bei **Carl Schütze** ist vom 1. April die Beletage von 5 heizbaren Zimmern, 2 ohne zu heizen nebst allem Zubehör mit auch ohne Pferdestall zu vermieth.

Culmerstr. 2 (Marktecke) ist die 2. Et. besteh. a. 6 Zim. m. Entree u. a. Zubehör vom 1. April zu vermiethen
Siegfried Danziger.

3 Zimmer u. Entree, helle Küche u. Zubeh. Bäckermstr. **Lewinsohn.**

2 gut möbl. Zim. mit a. ohne Burschengelaß z. verm. Gerstenstr 16 I.

Der von Herrn Friseur **Hoppe** innegehabte Laden mit Wohnung zum 1. April und 1 mittl. Familien-Wohn. **Culmer Vorstadt** von sof. zu verm
(342) Frl **Endemann.**

Die von der **Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung"** benutzten
Laden-Räumlichkeiten
sind per 1. Oktober cr. zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Eine Stube zu vermiethen.
(424) **Bäckerstraße 6.**

Eine herrschaftl. Wohnung,
1. Etage, 4 Zimmer, Badestube und Mädchenkammer, gemeinschaftliche Waschküche und Trockenboden, wozu noch zwei heizbare Bodenräume gegeben werden können und auch ein Pferdestall **Ulanen- u. Gartenstr.-Ecke** gelegen, sofort zu verm. **David Marcus Lewin.**

Möbl. Zimmer sofort zu vermiethen Fischerstraße. (1030)

Möblirtes Zimmer mit auch ohne Beköstigung **Grabenstr. 10** vis-à-vis dem Bromberger Thor vom 1. April. (1018)

Ein möbl. Zimmer
wird **gesucht** zum Pr. v. 12 15 M. Gefl. Off. an die Expedition (1113)

Möblirtes Zimmer
Altstädtischer Markt 34.

Pensionäre f. f. Aufn. bei mäß. P. b. Fr. **A Heyder** Bachestr 10 p.

Klosterstraße 1 2 kl. Wohnungen je 2 Zimmer, Küche und Keller zu vermiethen. **Winkler.**

Nummer 61 der „Thorner Zeitung" kauft zurück die Expedition.

Sonntag, den 11. d. Mts., Nachmittag 4 Uhr entschlief sanft in Rügenwalde der frühere Schneidermeister

J. Glauner

im 76. Lebensjahre.

Dieses zeigen um stille Theilnahme bittend tief betrübt an

R. Treptow
und Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom kleinen Bahnhof nach dem Altstädtischen Kirchhofe statt.

Bekanntmachung.

Der Knecht Johann Grabinski (oder Gnabinski) ist in Städt. Lonk bei Neumark in der Nacht vom 26. zum 27. Dezember 1893 gemißhandelt worden, hat dann anscheinend im Fieber seine Wohnung in Königl. Lonk in der Nacht vom 30. zum 31. Dezember 1893 verlassen und ist seitdem **verschwunden**. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß er auf das Eis der Drewenz gerathen, eingebrochen und **abwärts getrieben** ist.

Grabinski war fast 27 Jahre alt, etwa 1,68 Meter groß, kräftig, hatte dunkelblondes Haar mit Militärschnitt, dunkelblonden Schnurbart, beginnenden Vollbart, als **besonderes Kennzeichen** eine frische **Wunde** von 1 cm Länge auf dem linken Scheitelbeinhöker.

Er trug bei Verlassen seiner Wohnung: Leinenes Oberhemde, graue baumwollene gestrickte Unterjacke, Unterhosen aus grauem Barchend mit dunklem Stoff am Gesäß geflickt, graue baumwollene Socken, um Kopf und Hals: ein weißbuntes Kattuntuch, ein rothes wollenes Tuch, ein dunkles karrirtes wollenes Tuch.

Behörden, Beamte und Privatpersonen, welche über den Verbleib des Grabinski Aufschluß geben können, werden um Nachricht zu unseren Akten F 2/94 ergebenst ersucht.

Neumark, den 7. März 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Dienstag, d. 20. März d. J. Abends 7½ Uhr findet in der Aula der Knaben-Mittelschule die Vertheilung von Prämien aus Mitteln der Gewerbe-Deputation an Schüler der staatlichen gewerblichen Fortbildungsschule statt. Ich lade hierzu die Angehörigen der Schüler und die Freunde der Fortbildungsschule ergebenst ein. (1134)

Thorn, den 13. März 1894.

Der erste Bürgermeister.

Bekanntmachung

Am **Donnerstag, den 15. März d. Js., von Vormittags 10 Uhr ab,** findet im Jahnke'schen Oberkruge zu Pensau ein Bau- und Nutzholz-Verkaufstermin statt. Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gelangen: I. Belauf Guttau: Schlag Jagen 76, mit ca. 450 Stück Ki. Bauholz, Schlag Jagen 95, mit ca. 150 Stück Ki. Bauholz (bei den krummen und minderwerthigen Stücken tritt Taxermäßigung ein); ferner ca. 400 Stück Windwurfhölzer, auf deren gute Qualität besonders aufmerksam gemacht wird. II. Belauf Barbarken: Schlag Jagen 44, mit ca. 900 Stück Ki. Bauholz, Schlag Jagen 46 mit 400 Stück Ki. Bauholz. Die betr. Forstschutzbeamten geben über die Lage, sowie die Dimensionen und Qualität der Hölzer (besonders über den Windwurf) die etwa gewünschte Auskunft.

In den Schlägen sind zur Orientirung der Kauflustigen die bereits verkauften Stücke mit dem Namen bezw. dem Anfangsbuchstaben des Käufers bezeichnet.

Der auf Montag, den 19. März d. J., in demselben Lokale anberaumte Holzverkaufstermin bleibt bestehen und wird an diesem Tage, sowohl Brennholz als auch Bauholz aus allen Beläufen verkauft werden. Die Taxe für die alten Stubben im Belauf Guttau am Eichbusch ist auf 6 M. pro Klafter = 4 rm herabgesetzt.

Thorn, den 9. März 1894. (1082)

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Der für die hiesige Stadt concessionirte Packträger Nr. 10, Ludwig Wilhelm Krüger, von hier hat mit dem heutigen Tage seine Thätigkeit als Packträger niedergelegt, und werden daher Interessenten, welche an Krüger Forderungen aus dessen Packträger-Betrieb haben, aufgefordert, sich dieserhalb binnen 8 Tagen an die unterzeichnete Behörde zu wenden.

Thorn, den 12. März 1894. (1130)

Die Polizei-Verwaltung.

Die Lieferung der bis zum 1. April 1895 für die Gasanstalt erforderlichen schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücke, Eisen, Kalk, Piassava-Besen, denaturirten Spiritus, 60° Schwefelsäure ist zu vergeben.

Offerten werden bis zum 22. März cr. Vormittags 11 Uhr

im Komtoir der Gasanstalt angenommen, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen. (1132)

Der Magistrat.

Pensionäre finden gute Aufnahme Brückenstraße 16 I r.

Zur Confirmation

empfehle meine reiche Auswahl in

Geschenk-Büchern,

(aus der geistlichen und weltlichen Litteratur))

Gesangbücher

in verschiedenen Grössen und Preislagen.

Glückwunschkarten

zur Confirmation und zu Ostern.

Walter Lambeck.
Buchhandlung.

Kanalisation u. Wasserleitungsanlagen

sowie

Closet- u. Badeeinrichtungen
nach baupolizeilichen Bestimmungen

übernehmen zur sorgfältigen Ausführung

Born & Schütze,

Mocker-Thorn, Telephon Nr. 3.

Langjährige Erfahrungen
und dadurch geübtes Arbeiterpersonal.
Selbstfabrikation — Billigste Preise.
Weitgehendste Garantie.
Coulante Bedingungen.
Mit Kostenanschlägen und Auskunft stehen zu Diensten.

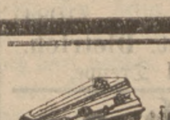
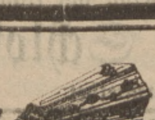




Georg Voss-Thorn
Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine Champagner, Rum, Cognac u. Arac. (1765)

Metall- u. Holzsärge

sowie **tuchüberzogene** in **großer Auswahl,** ferner **Beschläge, Verzierungen, Decken Kissen in Mull, Atlas und Sammet,** zu billigsten Preisen.

(413) **R. Przybill, Schillerstraße 6.**

Lucae's Pepsin-Marsala, süß, gr. Fl. ca. 850 Gr.: 5,00 M. kl. Fl. ca. 550 Gr. 3,50 M.
Lucae's Pepsin-Mosel, herb, 3,50 M. 2,50 M.

Beide Weine (Essenzen) sind gleich reich an **aktivem Pepsin,** ärztlich anerkannt wirksamstes Mittel bei verdorbenem Magen, schlechter Verdauung, Sodbrennen, Aufstoßen, Druck und Verschleimung des Magens. (908)

Allein hergestellt und zu haben in:

Lucae's Apotheke, Berlin N.W., Unter den Linden Nr. 53.

Meine
Schles. Gebirgshalb- u. Reinleinen
versende ich das Schock 33⅓ Meter circa 60 Schl. Ellen
von 14 Mark an.
Spec. Musterbuch von sämmtlichen Leinen-Artikeln, wie: Bettzüchen, Inlette, Drell, Hand- und Taschentücher, Tischtücher, Satin, Wallis, Piqué-Parchend 2c. 2c. franko.
J. Gruber. Ober-Glogau in Schlesien.

Victoria-Theater.

Sonntag, d. 18. März 1894

1. Gastspiel des Breslauer Opern- u. Novitäten-Ensembles.

Direktion Emil Huvart.

Lortzing's treffliche Oper:

Der Waffenschmied von Worms.

Montag: Martha, oder der Markt in Richmond.
Dienstag: Cavalleria Rusticana.
Hierauf: Zehn Mädchen und kein Mann.

Die nächste Vorstellung ist erst am 1. Osterfeiertage.

Vorverkauf der Tagesbillets in der Cigarrenhandlung von **Duszynski:** Logen 2 M., 1. Parquett 1,75, 2 Parquett 1,50, Sperrsitz 1 M., Part. 50 Pf. **Dutzendbillets** bis zur ersten Vorstellung in der Buchhandlung von **W. Lambeck:** Loge à Dtzd. 20, 1. Parq 18, 2. Parq. 15, Sperrsitz 10 Mk.

Pilsner Bier
(Bürgerliches Bräuhaus.)

Dem hochgeehrten Publikum Thorns und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß mir mit dem heutigen Tage von Neuem der alleinige Ausschank von **Pilsner Bier** (Bürgerliches Bräuhaus nicht Actien-Bier) und zwar in den links gelegenen Räumen des **„Hotel zum Schwarzen Adler"** hier übertragen ist.

Ich bitte mir das bisherige geneigte Wohlwollen auch fernerhin angedeihen lassen zu wollen. (1138)

Hochachtungsvoll
J. Popiolkowski,
„Hotel Schwarzer Adler".

Viel Geld

können achtbare, redegewandte Personen jed. Standes u. allerort durch den Verkauf von **Staatspapieren,** gesetzlich erlaubten **Staatsprämienloosen** gegen **monatliche Theilzahlungen** verdienen. Höchste Provisionen werden gezahlt. Bei jedem Abschluß **gleich baares Geld.** Adressen erb. an das **„Bankgeschäft F. W. Moch. Berlin S. W Wilhelmstr. 12"**

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Für den
bevorstehenden Umzug

empfehlen wir zur Herstellung von Scheidewänden, Closetanlagen 2c. p. p. unsere
„Patent Gusswände mit Rohrgewebeeinlage."

Diese Wände können ihres geringen Gewichtes wegen ohne besondere Unterstützung auf jeden Fußboden gestellt werden, sind schallsicher, nehmen den denkbar kleinsten Raum fort und sind ebenso stabil als eine massive Wand aus Ziegelsteinen. Herstellung geschieht einfach und schnell ohne nennenswerthe Störung zu verursachen.

Wegen der unbedingten Feuersicherheit jeder Holz- oder Bretterwand vorzuziehen. Von der Vorzüglichkeit dieser Wände kann sich jedermann durch Besichtigung der bereits bei mehreren hiesigen Bauten ausgeführten Anlagen selbst überzeugen. Prima Zeugnisse vorhanden.

Ulmer & Kaun,
Culmer-Chaussee 49.

Zeugniss.

Die Gußwände sind als innere Scheidewände überall da anwendbar, wo für eine massive Wand die nöthige Unterstützung fehlt und wo der Raumgewinnung wegen eine möglichst geringe Wandstärke erwünscht ist. Sie sind in dieser Hinsicht, wie insbesondere auch, was die Feuersicherheit anlangt, den bekannten Rabitzwänden gleichzustellen. Auch ihre Standfestigkeit genügt allen in dieser Hinsicht zu stellenden Anforderungen, da sie ein Gerippe von T-Eisen erhalten, welche in gewissen Abständen je nach der Spannweite angeordnet werden. Thüren und Fensteröffnungen lassen sich mittelst eiserner oder hölzerner Rahmen ohne Schwierigkeit in den Wänden anbringen, wie ebenso vorhandene Oeffnungen durch die Gußmasse geschlossen werden können. Nägel und Schrauben haften in den Wänden gut und sicher. (1088)

Bromberg, den 7. November 1892.

C. Meyer
Regierungsbaumeister und Stadtbaurath.

Nähmaschinen

Hocharmige Singer-Tretmaschinen, deutsches Fabrikat 1. Ranges, mit den neuesten praktischen Verbesserungen versehen, solid, elegant und von größter Leistungsfähigkeit, offerirt unter 3jähriger Garantie, **frei Haus und Unterricht, zum Preise von Mk. 50 60, 70, 75. Ringschiffchen** und **Wheeler & Wilson Maschinen zu billigsten Preisen. Theilzahlungen von 6 Mk. monatlich an.** Reparaturen schnell gut und billig.

M. Klammer, Brombgstr. 84.

Jede Krankheit heilt die
Naturheilmethode.

Auf vielseitiges Verlangen werde für die geehrten Damen Thorns und Umgegend **jeden Donnerstag** von 8—12 Vorm. und 2—5 Nachm. Sprechstunden im Hotel **Museum** abhalten. Zugleich wird auch die Massage ausgeführt. (1131)

Frau Valeria Kettlitz,
prakt. Vertr. der Naturheilkunde, Bromberg.

Zu den
Einsegnungen

halte bestens empfohlen:

Gesangbücher
in verschiedensten Einbänden.
Gedenkbüchelchen
in künstlerischer Ausstattung.
Hervorragendes Lager.
Ferner: Erbauungsbücher, Gedichtsammlungen und einzelne Dichter in eleganten Einbänden, sowie
Confirmationskarten
in schönster Ausführung und reichster Auswahl. (1103)

E. F. Schwartz.

Hiller's Strickerei,
Elisabethstr. 4

arbeitet nach Maaß: **Gestrickte** Turnerhosen, Radfahrer-, Ruderhosen und alle Sportsachen. **Gestrickte** und gehäkelte Unterröcke, Deckchen 2c. **Gestrickte** Strümpfe und Längen, Anstricken von Strümpfen 2c.

Das **beste** Strickgarn in stets **frischer** Waare am Lager.



Metall- und Holzsärge
billigst bei
O. Bartlewski,
Seglerstraße 13. (490)

30 Mark Belohnung

demjenigen, der den Thäter, der in unserem Maschinenraum in der Nacht vom Sonnabend den 10. d. M. zum Sonntag zwei Treibriemen von 15 cm Breite und 6 bis 7 mm Dicke zerschnitten und davon etwa 8 Meter mitgenommen hat, so nachweist, daß derselbe gerichtlich bestraft werden kann. (1100)

Ulmer & Kaun,
Dampfschneidemühle.
Culmervorstadt Nr. 49.

Ein Lehrling

zur Bäckerei, Brombergerstr. 58 sucht von sofort O. Sakries.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.
Freitag, den 16. März 1894.
Abends 6 Uhr Passionsandacht.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Orgelvortrag: Toccata von Muffat.

Hierzu Lotterie-Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.